

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Postbetriebs-Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herb“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefaltete 40 mm breite Zeile 20 Pf.
Kompl. oder tabell. 50 Pf. Kassaflag.
Jeder Anzeigensatz auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeigensatz durch einen eingetragenen Kurs oder durch einen anderen Kurs geändert wird.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 103

Freitag den 1. September 1933

32. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 31. August 1933.

Seltene Bege der Natur. Dieser Tage wurde von Herrn Baummeister Ehrig ein kleiner Bih (Draunkump) gefunden, der mitten aus einer Eichel herausgewachsen war.

Theater. Heute wird die Berliner Gastspiel-Gesellschaft unter der Direktion und Spielleitung des Dir. Hugo Winterbach, ihr mehrwöchentliches Gastspiel beginnen. Zur Aufführungsvorstellung geht ein Blumenthal- und Kadelburg'scher Schwan! „Auf der Sonnenseite des Lebens“ in Szene. Blumenthal und Kadelburg schöpfen aus dem Vollem, sie versehen es meisterhaft durch ihre Theaterroutine das Publikum mit fortzureißen. Es dürfte sich wohl erübrigen nach weiters über die beiden Autoren zu schreiben, da ja ihre Werke auch hier nicht unbekannt sind. Durch die Lauterbach'sche Gesellschaft ist mit einer guten Wiedergabe des Werkes zu rechnen, denn die uns vorgelegten Kritiken diverser Tageszeitungen stellen der Gesellschaft das glänzendste Zeugnis aus. Hoffentlich ist der Besuch ein recht guter, denn auch die Kunst geht nach Brot.

Die Gruppe Hadeberg im S.E.S.A. hält am Sonntag, dem 3. September, im Gasthof „Drei Linden“ zu Seifersdorf ihren Herbstgruppenabend.

Wibt es Hellscher? Hellscher sind wieder stark in Mode gekommen, aber noch immer geht der Kampf der Meinungen darum, ob es wirklich Menschen gibt, die in die Zukunft blicken können, oder ob jede Hellscherei glattweg als Schwindel zu bezeichnen ist. Ohne in diesen Streit eingreifen zu wollen, hat man das Thema des Hellschens einem lustigen Film schwanz zugrunde gelegt, der ab Donnerstag hier in den Schauburg-Bildspielen zur Aufführung gelangt. Der Film, von der Kassa hergestellt heißt „Mein Herz sehnt sich nach Liebe“ (Der Hellscher). Die Titelrolle spielt der populärste Komiker des deutschen Films: Max Adalbert. Aus welchem Grund Adalbert sich plötzlich der Hellscherei ergeben hat und auf welche Weise er seinen Beruf ausübt, möge man im Film selbst sehen und hören. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Filmwank mit einer Fülle der komischsten Situationen, die überall, wo der Film bisher lief, Lachsalven hervorgerufen hatte. Zu den weiteren Mitwirkenden des Films gehören Trude Berliner, Marianne Winkelstein, Joh. Wilmann, Ernst Beredes, Paul Högberg, Senta Söneland und Kurt Hillen. Regie führt Eugen Diehle und melodische Schöner von Leo Leuz sorgen dafür, daß auch der Musikliebende auf seine Kosten kommt.

Doppelverdiener und Schwarzarbeit müssen ausgemergelt werden

Das Arbeitsamt Burgstädt fordert in einem ausführlichen Rundschreiben sämtliche Fabrikbesitzer und Geschäftsinhaber auf, Schwarzarbeiter festzustellen, Doppelverdiener, verheiratete Frauen und Löhner von gutverdienenden Beamten nach genauer Prüfung durch arbeitslose Männer, möglichst Familienmitglieder, zu erkennen.

Urlaub zu Schulungskursen der NSDAP

Die Sächsische Staatsregierung hat folgende Verordnung erlassen: Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung, die als Amtswalter, SA- oder SS-Leute an einem von der NSDAP in Hammerleubach veranstalteten Schulungskursus teilnehmen, ist zu entsprechen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend zulassen. Der Urlaub ist auf den jährlichen Erholungsurlaub nur zum Teil anzurechnen und zwar in der Weise, daß der Erholungsurlaub in dem gleichen oder in dem nachfolgenden Urlaubsjahr um höchstens die Hälfte, jedoch um nicht mehr als fünf Tage bei einem zehntägigen Kursus gekürzt wird. Den Gemeinden, den Bezirks- und Zweckverbänden sowie den sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen.

Gegen die Verwilderung der Zahlungssitten

Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit: In den letzten Jahren konnte im Wirtschaftsleben immer mehr beobachtet werden, daß sich Zahlungssitten entwickeln, die vom Standpunkt eines ehrbaren Kaufmannes nicht ausgehen werden können. Das Verlangen weitgehender Zahlungsziele, die Forderung höher Skontoabzüge bei früherer Zahlung und ähnliches ist, wenn damit die während der Wirtschaftskrise starke Stellung des Käufers ungebrochen ausgeübt wird, eine Unmoral, die bekämpft werden muß. Damit wieder gesunde Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern der Wirtschaft eintreten, darf auch der Käufer vom Verkäufer nichts Unbilliges verlangen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden erwartet, daß der neue Geist, der durch die Wirtschaft geht, von sich aus zu einer Beseitigung dieser Anstände beitragen wird.

Dresden. Eindringler in der Albrechtsburg
Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Am 29. August 1933, gegen 12.30 Uhr, wurde von dem Verwalter des Schlosses Albrechtsburg festgestellt, daß die Eingangstür zum Schloß geöffnet war. Zwei Ueberfallkommandos umstellten das Schloß. Bei der Durchsuchung der Räume wurden vier junge Leute verhaftet vorgefunden; sie gaben an, schon drei- bis viermal im Schloß gewesen zu sein. An einem Tag seien sie im Keller auf einen unterirdischen Gang gestoßen und hätten verlußt, diesen auszukläpfen; sie hätten aber das Vorhaben wegen des Einstürzens der Erdmassen wieder aufgegeben. Vermutlich handelt es sich um Leute, die verlußt haben, im Schloß Diebstähle auszuführen. Es handelt sich bei dem Schloß um eines der drei Albrechtsschlösser in Dresden-Neustadt.

Kamen. Selbstmord eines Lehrers. In Gottschdorf nahm sich der Lehrer Erich Bils infolge Nervenzusammenbruchs das Leben. Der Verstorbene war Liebermeister des Männergesangsvereins Schwepnitz.

Penig. Die Burgruine als Waffenvortreff. In der für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Burgruine Zinnberg konnte ein Waffenvortreff festgestellt werden. Beschlagnahmt wurden verschiedene moderne Pistolen mit dazugehöriger Munition. Die Waffensbesitzer, zwei Brüder aus Zinnberg, wurden dem Bewahrungslager in Colditz zugeführt.

Chemnitz. Birnaer Kinder in Pflege. Die hiesige NS-Frauenchaft wird in den nächsten vier Wochen im Kinderheim in Rabenstein zwanzig der bedürftigsten Kinder von Eltern aus Birna, die durch das Unwetter schwer betroffen worden sind, versorgen und betreuen.

Glauchau. Hilfe für Birna. Die von der NSDAP durchgeführte Sammlung für die Opfer des Birnaer Unwetters hat im hiesigen Kreis den Betrag von 3490 RM erbracht.

Plauen. Selbstmord eines 16-jährigen. Auf der Bahnstrecke Plauen-Grätz ließ sich der 16 Jahre alte Martin Städtel von hier von einem Zug überfahren. Aus einem Schreiben, das bei der Leiche gefunden wurde, geht hervor, daß der junge Mann aus Schwermut den Freitod gesucht hat.

Bautzen. Brennendes Weizenfeld. In Reda schlug brannte ein noch nicht gemähtes Weizenfeld des dortigen Rittergutes in einer Fläche von zwei Hektar nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete, sonst wäre eine Fläche von zehn Hektar abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1500 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Pausa i. B. Vom eigenen Geschirr übersahren. Als der 63jährige Gutsbesitzer Hermann Gruber aus Lherbach mit seinem Pferdgeschirr nach Bad Linda fuhr, scheute plötzlich das Pferd. Gruber stürzte vom Wagen, wurde ein Stück mitgeschleift und schließlich übersahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schneeberg. Todbringender Irrtum. Auf tragische Weise kam der 34 Jahre alte arbeitslose Erich Schlegler aus Littenwalde bei Wehlen, der sich auf der Wanderkassette befand, um Leben. Er hielt ein einlamtes Schachthäuschen an der Hundshühler Straße in Neustädtel offenbar für eine Scheune, in der er übernachten zu können hoffte. Als er das Häuschen betrat, stürzte er in den vierzig Meter tiefen Schacht, der mehrere Meter hoch mit Wasser gefüllt war. Die Leiche des Verunglückten, die schwere Schädel- und Knochenbrüche aufwies, konnte geborgen werden.

Tödliche Verkehrsunfälle

In der Könnertstraße in Dresden bog eine Radfahrerin, ohne Zeichen zu geben, plötzlich in eine Seitenstraße ein und wurde von einem Kraftfahrer übersahren. Die Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. — Beim Ueberstreifen der Zwinzerstraße wurde eine Frau, die das Freiwerden der Fahrbahn nicht abwartete, von einem Radfahrer umgerissen; sie trug einen Armbruch, Kopf- und Beinverletzungen und eine Gehirnerschütterung davon. — Auf der Staatsstraße nach Wehlen in Flur Penrich stieß ein 50 Jahre alter Radfahrer aus Colditz mit einem Personenauto zusammen. Der Radfahrer erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er nach seiner Einlieferung ins Friedrichstädter Krankenhaus erlag.

Der Reichsportführer in Dresden

Reichsportführer von Thammer-Osten hielt im Dresdener Rathaus vor zahlreichen Ehrengästen und den Dresdener Sportführern eine Rede über die Leibesübungen im neuen Staat. Nach einer Zeit, in der der heldische Sinn unterdrückt wurde, in der jede Ehrfurcht vor Heldentum verpöht war, sollte nun der Opferwille in seiner schlichtesten Art wieder zu Ehren kommen. So wie der Typ des unbekannteren SA-Mannes die beste Fortsetzung des Frontkämpfers bedeute, müsse künftig im neuen Staat der Typ des Sportmannes gemeinhin werden. Er müsse es

ablehnen, Eingriffe in die Einzelgebiete des Turn- und Sportwesens vorzunehmen zu lassen. Für die Führer dieser Bewegung komme es darauf an, sich eine Vertrauensbasis zu schaffen. Die größte Aufgabe sei es, die Jugend, wenn sie die Schule verläßt, in die Sportverbände und -vereine anzuschließen; nicht in Zwang, sondern aus Freude an sportlicher Betätigung und körperlicher Erfrischung solle dies geschehen. Den Führern erwächst dabei von vornherein die Pflicht, bei der Erziehung dieser Jugend den Kameradschaftsgedanken nicht zu vergessen.

Wahrscheinlich werde ich so erklärte der Reichsportführer, in nächster Zeit einen Erlaß herausgeben, durch den der Eintritt von ehemaligen marxistischen Sportlern in unsere Turn- und Sportvereine wieder möglich gemacht wird. Jeder Verein soll schätzungsweise bis zu zwanzig Prozent solcher neuer Mitglieder aufnehmen dürfen. Natürlich muß die Gewähr vorhanden sein, daß es sich um Leute mit einwandfreier moralischer Gesinnung handelt, die einen Strich unter ihre Vergangenheit zu ziehen gewillt sind. Wir wollen diese Leute zu uns holen aus dieser vergifteten Atmosphäre ihrer bisherigen Anschauungen und sie zu guten Menschen und nützlichen Staatsbürgern machen.

Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg. Der Empfang des Führers

Um 8.30 Uhr verkünden Fanfarenklänge und brausende Heerufen das Erscheinen des Führers im Rathaus. In dem alten, herrlich geschmückten Rathausaal, der in der Glanzzeit des alten Reiches so oft die Kaiser mit ihren Paladinen versammelt sah, grüßen die Führer der Partei und die Spitzen der Behörden den Führer des neuen Reiches.

Unter dem Jubel der Menge ist Reichsanzler Hitler durch das große Haupttor in das Rathaus eingetreten. Im Saal bringt nach dem Fanfarenruf ein Kinderchor die Hymne „Wach auf, du deutsches Land!“ zum Vortrag. Oberbürgermeister Liebel richtet dann Begrüßungsworte an Adolf Hitler und überreicht als äußeres Zeichen der Dankbarkeit namens des Rates der Stadt aus dem Kunstschatz Nürnbergs dem Führer als Ehrengabe einen Originalabdruck des weltberühmten Albrecht Dürer'schen Kupferstiches „Ritter, Tod und Teufel“, der aus dem Jahre 1513 stammt. Nürnberg huldigt damit Adolf Hitler, dem Ritter ohne Furcht und Tadel. Nach der Ueberreichung der Ehrengabe wird vom Kinderchor das Deutschlandlied angestimmt.

Reichsanzler Adolf Hitler

danke für die Ehrung und erinnerte an den ersten Aufmarsch in Nürnberg am 2. September 1923. Schon zweimal während der letzten zehn Jahre habe die Gastfreundschaft dieser Stadt es uns ermöglicht, hier einen Reichsparteitag abzuhalten. Er habe sich deshalb entschlossen, zu bestimmen, daß die Parteitage für immer in Nürnberg stattfinden. Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden, daß unsere Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur. Wir wollen damit aber auch bekunden, daß wir wünschen, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schaffe. Wir wissen, daß die Führung dieser Bewegung dort bleibt, wo sie einst ihren Ausgang genommen hat, in München. Wir wissen, daß die Regierung des Reiches in Berlin bleibt. Wir wollen aber, daß die Parteitage der Bewegung, die tatsächlich heute das Reich verkörpern, in dieser Stadt abgehalten werden sollen. Reichsanzler Hitler schloß mit einem Sieg-heil auf die alte Reichsstadt Nürnberg.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und Fanfarenklängen schloß die Kundgebung, an der Ministerpräsident Göring und sämtliche Führer, Reichsstatthalter Epp, Prinz August Wilhelm, Reichspressechef Dr. Dietrich Stabschef Köhn, Stellvertretender Führer Heß und Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Leuz, teilnahmen.

Nach dem Festakt begab sich der Führer zum Deutschen Hof zurück. Die Fahrer durch die Stadt führte durch ein so dichtes Menschenpalier, daß die Wagen kaum durchkamen. Blumen über Blumen türmten sich zu Bergen im Wagen des Führers und seiner Begleiter. Die Liebe und der Jubel der Bevölkerung kam immer wieder in dem Absingen nationalsozialistischer Kampflieder zum Ausdruck.

Dem festlichen Eröffnungabend des Reichsparteitages gaben Standkonzerte der verschiedenen Gruppen der SA-Kapellen einen feierlichen Abschluß.

Nach dem Standkonzert marschierten die Kapellen, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, vor den Deutschen Hof, wo sie vor dem Führer im Paradeheil vorbeizogen. Der Jubel der Menschen kannte keine Grenzen. Alle Sperrketten wurden durchbrochen. Aus dem Menschenmeer ragten Heil wie ein Wald die zum Heilgruß emporgehobenen Arme. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, immer und immer wieder hörte man das Deutschland-Lied. Erst in den späten Abendstunden gelang es, die Umgebung des Deutschen Hofes von den Menschenmengen freizuhalten.